

Waller Tapezieren u. Portefeuille Zeitung

Organ
des Deutschen Sattler, Tapezierer u. Portefeuille Verbandes

Inferate kost. die diergesp. Komp. Zeile 40 Pf. Verlag und Redaktion: Berlin SO. 16, Brückenstraße 10 b^m Erscheint alle 14 Tage
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz Nr. 2120

An alle Berufsgenossen! An alle Sattler! An alle Portefeuille! An alle Tapezierer! An alle Hilfsarbeiterinnen u. Hilfsarbeiter! An alle Jugendlichen, die in diesen Berufen tätig sind!

Der Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuille verfolgt wie alle seine Vorläufer seit seiner Gründung unablässig das Ziel, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Angehörigen dieser Berufe zu verbessern. Ein zahlreicher Stab von treuen Mitarbeitern arbeitet gemeinsam mit dem Verbandsvorstand und seinen Funktionären an diesem Werke.

Das allein aber genügt nicht! Wenn wir alle Berufsgenossen, die noch abseits stehen, erfassen wollen — und das müssen wir —, dann muß jedes Mitglied dem Verband in der nächsten Woche ein neues Mitglied zuführen.

Der Verband muß wieder stark werden!

Die Unorganisierten sind ein Ballast, der alle unsere Bewegungen um bessere Existenzbedingungen auf das schwerste behindert, überhaupt in Frage stellt.

Viele Verbandsmitglieder denken, sie haben schon wunder was getan, wenn sie ihre Beiträge entrichten; verbend für den Verband tätig zu sein, das glauben sie nicht nötig zu haben!

Jeder einzelne ist ein Teil des Gesamtverbandes, er ist daher verpflichtet, neue Teile anzuziehen, damit der Gesamtkörper größer, stärker, mächtiger wird.

Darum helfe jeder mit, denn es gilt deine eigene Sache.

Viele junge Kollegen, die erst die Lehre verlassen, müssen für den Verband gewonnen werden, denn wir brauchen den jungen Nachwuchs! Die Jugend muß unsere Arbeit vollenden, sie muß das Werk krönen, das wir begonnen haben und wahrscheinlich nicht zu Ende führen können.

Am schwersten ist es, jene für die Organisation zurückzugewinnen, die schon in unseren Reihen standen und aus den verschiedenartigsten Gründen uns wieder verlassen haben.

So mancher ist irre geworden in seinem Glauben an die Kraft der Gewerkschaft und ihre Selbsthilfe. Er hat sich abgewendet, ohne sich genügend klarzumachen, daß es in der Zeit der priorkapitalistischen Produktionsweise eine andere Hilfe für den Lohnarbeiter nicht gibt als Selbsthilfe durch organisatorischen Zusammenhalt.

Der Verband ist unser aller Schutz, stärkt den Verband! Schließt Euch zusammen!

Gewerkschaften und Reichstagswahl.

Am 4. Mai ist Neuwahl des Deutschen Reichstages; da wird wiederum auf längere Zeit hinaus über das Schicksal des deutschen Volkes entschieden. Wer am 4. Mai seine Stimme nicht für die Vertreter des arbeitenden Volkes abgibt, der macht sich mitschuldig, wenn wiederum eine reaktionäre Mehrheit in den Reichstag einzieht und in ihrem Sinne Gesetze macht.

Der Münchener Prozeß hat ja ein sehr klares Licht auf die Bestrebungen der sogenannten national-völkischen Kreise geworfen. Hier hat sich klar gezeigt, was wir von solchen „Diktatoren“ zu erwarten hätten, wenn diese zur Macht gelangen würden. Wir wollen keine Fehler beschönigen, die von unseren Vertretern im Parlament gemacht sein mögen. Es wäre indes völlig verkehrt, wollten wir daraus den Schluß ziehen, wir dürften uns nun politisch indifferent verhalten, oder der Wahl fernbleiben, vielleicht gar aus Verärgerung einem Gegner die Stimme geben.

An verlogener Agitation werden es die Reaktionsäre nicht fehlen lassen, um die Schwankenden für sich ein-

zufangen. Man hat schon damit begonnen, indem man behauptet, an der Inflationswirtschaft wären die Gewerkschaften die Schuldigen mit ihren Lohnforderungen.

Höher kann man die Verdrehung der Wahrheit nicht treiben.

Wir müssen uns daher rechtzeitig klarmachen, was alles vom Ausfall der Reichstagswahlen für uns abhängt. Wer das verabsäumt, darf sich dann später auch nicht beklagen, wenn ein reaktionärer Reichstag gewählt ist und eine Errungenschaft nach der anderen der Arbeiterschaft wieder entzissen wird.

Was du am Wahltag von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück.

Bis zum Wahltag ist nicht mehr allzuviel Zeit; diese gilt es agitatorisch auszunützen. Es gilt, allen, mit denen du in Berührung kommst, die Forderungen der Gewerkschaften recht klar vor Augen zu führen und ihnen zu sagen, daß sie nur für Männer ihre Stimme abgeben dürfen, die Gewähr bieten, daß sie dafür eintreten.

Alle utopistischen Träume müssen verfliegen vor der rauhen Wirklichkeit, die uns der tägliche Kampf um das Dasein ständig einbläut.

Blick hin auf die Bestrebungen der Arbeitgeberverbände.

Ihr ganzes Sinnen und Trachten ist nur darauf gerichtet, die Arbeitnehmer wieder in die alte Abhängigkeit zu zwingen, den Herr-im-Hause-Standpunkt erneut aufzurichten, die Organisation der Arbeiter möglichst auszuschalten und zu unterdrücken.

In der Schwerindustrie ist ihnen das bereits teilweise gelungen. Die Folgen sind unerhört niedrige Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit, zum Teil über zehn Stunden.

Das alles sind die Folgen der Verdrossenheit und Gewerkschaftsmüdigkeit in jenen Kreisen, die auf die zersetzende Agitation unverantwortlicher Personen gehört haben. Jetzt müssen sie es büßen durch schlechte Behandlung durch die Betriebsleiter und Werkmeister.

Laßt uns das zur Ehre dienen, legt allen Streik um politische Gegenstände beiseite und vereinigt euch in der Berufsorganisation!

Arbeitet mit an dem Werke der Befreiung aus unwürdigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen. Empor sei unsere Losung, auf eine edlere, höhere Stufe der menschlichen Gemeinschaftskultur.

Darum, lieber Kollege, liebe Kollegin!

Warte du nicht auf andere und verhalte es nicht auf morgen, was du heute zu tun vermagst, um dem Verband Mitglieder zuzuführen.

Nichts ist unmöglich, was ein fester Wille zu tun entschlossen ist!

Bedenke, daß unser Verband aus kleinsten Anfängen entstanden ist und mit jähher Beharrlichkeit ausgebaut wurde.

Tue desgleichen, wende dich unablässig an die Unorganisierten, ermüde nicht und wiederhole ständig, daß sie die Pflicht haben, sich zu organisieren.

Die Unorganisierten sind der Hemmschuh, der uns alle hindert vorwärts zu kommen.

In erster Linie fordern wir: Festhalten resp. Wiedereinführung des Achtstundentages.

Ausdrücklichen Lohn und Anpassung der Preise an die Kaufkraft des Volkes.

Eine gesunde Wohnungs- und Siedungspolitik zur Behebung des Massenelends im Gesundheitswesen und der Ernährung.

Die Beschäftigung der Erwerbslosen muß durch eine planvolle Bautätigkeit in nachdrücklicher Weise organisiert werden.

Den Besitzenden wie allen Selbständigen müssen die gleichen angemessenen Steuern auferlegt werden wie den Arbeitern.

Keinen Abbau der Sozialgesetze, sondern vernünftiger Ausbau derselben.

Von dem Ausfall der Reichstagswahlen hängt unser Los in der Zukunft in allen wichtigen Fragen wesentlich ab.

Am 4. Mai muß sich entscheiden, ob die Unternehmer den alten „Herr-im-Hause“-Standpunkt, den sie schon jetzt zu einem guten Teil wieder aufgegeben haben, noch mehr ausdehnen können oder nicht!

Unsere Position unterscheidet sich insofern sehr ungünstig von der der Unternehmer, daß diese trotz ihrer Ereignisse gegenüber der Arbeiterklasse eine geschlossene Front, einzig in ihrem Willen, die Arbeiterklasse niederzukämpfen, bilden. Die Arbeiter hingegen sind zerstückelt, in ein lunterbuntes Gemisch von Organisationen und Organisationschen.

Man sollte in unseren Kreisen endlich begreifen, daß es Selbstvernichtung ist, wenn nicht bald Schluss gemacht wird mit der inneren Zerstückelung, wie sie in den letzten Jahren betrieben wurde.

Bis zum 4. Mai ist noch Zeit genug, um zur Selbstbestimmung zu gelangen. Wenn jedes Mitglied den Willen aufbringt, tatkräftig an der notwendigen Aufräumarbeit und Tätigkeitsarbeit teilzunehmen, dann müssen die Reichstagswahlen zu unseren Günstigen ausfallen. Wer das aber verabsäumt, der macht sich mitschuldig, wenn ein reaktionärer Reichstag zustande kommt. Jeder hat es daher selbst in der Hand, das Schicksal zu lenken zum Wohle des Volksganzen. Daher auf, an die Arbeit, die Kräfte gerührt!

Soziale Unterstützung und Beitrag.

In Nr. 6 dieser Zeitschrift wird die Frage der Wiedereinführung der sozialen Unterstützungen in unserem Verband angeschnitten. Es kann wohl nicht bestritten werden, daß die dort angeführten Voraussetzungen (Aussammlung genügender Mittel unter entsprechender Karenzzeit und Zahlung eines angemessenen Wochenbeitrags) zunächst erfüllt werden müssen. Auf unseren letzten Verbandstagungen wurde zwar der Grundlag aufgestellt:

„Ein Stundenlohn ein Wochenbeitrag“; wird aber an allen Orten danach gehandelt?

Beider muß gesagt werden, daß in der Kollegenchaft die Opferwilligkeit in Punktio Beitragszahlung nicht ideal genannt werden kann. Selbst an Orten, wo die Wirtschaftskonjunktur glänzend genannt werden kann und die Möglichkeit besteht, dem Verband zu geben was ihm zukommt, geschieht das nicht in vollem Ausmaße. Mit allen möglichen Argumenten sucht man sich um die obige klare Formel:

Ein Stundenlohn ein Wochenbeitrag herumzudrücken.

Es soll zugegeben werden, daß bei den allgemein geringen Löhnen und den viel zu hohen Preisen für alle Lebensbedürfnisse jeder von uns schwer zu kämpfen hat, um seine Existenz zu ermöglichen.

Ist es aber besonders klug, wenn man 10 oder gar 20 Pfg. am Verbandsbeitrag zu sparen sucht, wo doch jeder wissen kann, daß der Einfluß und die Macht des Verbandes letzten Endes auf der Opferwilligkeit und der Disziplin seiner Mitglieder beruht?

Was wären wir ohne Verband? —

Diese Frage ist so oft erörtert und beantwortet, daß es jeder begreifen haben kann. Nur durch genügend hohe Verbandsbeiträge können wir angemessene hohe Löhne erringen, niemals aber durch niedrige Beiträge. Nur durch angemessene Beiträge erlangen wir rasch und sicher unsere alte Kampfstrategie zurück und können wir an die Wiedereinführung sozialer Unterstützungen denken.

Wir wollen keiner Ortsverwaltung zu nahe treten, möchten sie aber ernstlich bitten, doch einmal nachzuprüfen, ob in ihrem Bereich wirklich keine höheren Beiträge eingeführt werden müssen, als zurzeit bestehen!

Nach unserer Kenntnis der Sachlage gibt es doch noch vieles nachzuholen. Und wir sind fest davon überzeugt: wird den Mitgliedern die Notwendigkeit der Zahlung eines angemessenen Beitrags in der rechten Weise klargestellt, sie weigern sich gar nicht lange, dem zu folgen.

Es wird so viel geredet von der Antriebskraft der Massen, vom Massenwillen, vom Klassenkampfcharakter; nun, wer nicht einmal bereit ist, seiner Organisation den notwendigen Lebensstoff in Gestalt von angemessenen Wochenbeiträgen zuzuführen, ist kein überzeugter Gewerkschafter, ist der ein Klassenkämpfer, auf den Verlaß ist? —

Wenn nicht jeder einzelne im großen Heere der Arbeiter geschult, diszipliniert, überzeugt und opferwillig ist, dann taugt das ganze Heer nichts. Die Ortsverwaltungen sind die Einpauser, sie müssen die Heimarbeit verrichten, die Schulung besorgen, bis die Schlagfertigkeit erreicht ist.

Der richtige Gewerkschafter ist kein Knauer, wo es gilt, seine eigene Widerstandskraft zu stärken, seine ureigensten Interessen, die Grundlagen seiner Existenz zu befestigen.

Das kann aber nur erreicht werden durch Zahlung angemessener Beiträge.

Wir haben schon wiederholt betont, daß unser Verband die furchtbare Krise, die uns im November und Dezember 1923 heimsuchte, gut überstanden hat und daß wir im allgemeinen unseren Mitgliedern

das Lob ausstellen können, daß an allen Orten ein alter treuer Stamm die Organisation hochhält. So wird sich auch mit der Zeit bei den Gleichgültigen und Wanfelmütigen der Glaube an die Notwendigkeit des Verbandes und die Nützlichkeit seiner Einrichtungen wieder geltend machen.

Auch in den übrigen deutschen Gewerkschaftsorganisationen ist man emsig bemüht, den Verbandsbeitrag auf eine Höhe zu bringen, die die Stärkung der Kampfstrategie erfordert.

Im großen Metallarbeiterverband sind die Löhne keineswegs glänzend; trotzdem beträgt am 8. Februar der Wochenbeitrag für männliche Mitglieder über 18 Jahre 70 Pfg. Weibliche und jugendliche Mitglieder von 14 bis 18 Jahren zahlen 30 Pfg., Lehrlinge und Invaliden 10 Pfg. Nur für jurisdiktionale Lohngebiete ist eine Zwischenklasse von 60 und 25 Pfg. vorgesehen.

Im Holzarbeiterverband ist vom gleichen Datum an der Mindestbeitrag für Erwachsene auf 40 Pfg., für weibliche auf 20 und 30 Pfg. festgesetzt. Außerdem sind weitere Klassen von 45, 60, 80, 70 und 80 Pfg. für männliche Mitglieder (ohne Vorkaufschläge) vorhanden.

Auch die Maschinisten und Felzer zahlen 70 Pfg. Wochenbeitrag, weibliche und Jugendliche unter 17 Jahren zahlen 30 Pfg.

Die Lithographen zahlen 80 Pfg. Wochenbeitrag, außerdem wird ein Ertragsbeitrag von 50 Pfg. pro Woche erhoben.

Die Buchdrucker zahlen ab 17. Januar 1924 75 Goldpfg., hinzu kommen die Gau-, Bezirks- und Ortsbeiträge, die fast ebenso hoch kommen.

Im Leberarbeiterverband wird vom 1. Januar 1924 an ein Beitrag von 40, 50, 60, 80 Pfg. und 1 M. erhoben, Frauen 20 und 30 Pfg.

Die Buchbinder zahlen ab 30. März 15 bis 65 Pfg. Die Bekleidungsarbeiter ab 1. April 1924 10 bis 80 Pfg.

Die Kupferschmiede führen am 1. April 1924 einen Einheitsbeitrag von 50 Pfg. ein.

Die Fabrikarbeiter zahlen Beiträge von 20 Pfg. bis zu 1 M., und je 10 Pfg. gestaffelt ab 1. März. Die Gemeinbeiträge zahlen den 50. Teil eines Wochenlohnes oder den 200. Teil des Monatslohnes. Die Zimmerer zahlen 30 bis 85 Pfg.

Die Maler und Böttcher haben den Grundlag: Ein Stundenlohn ein Beitrag, der ja bei fast allen Verbänden den Stoffbeiträgen zur Richtschnur dient.

Eine ganze Anzahl von Verbänden erheben neben den regelmäßigen Wochenbeiträgen Ertragsbeiträge. So der Verband der Bäcker, der Fleischer, der Böttcher, und der Fabrikarbeiterverband.

Bemerkenswert ist, daß der Holzarbeiter- und der Fabrikarbeiterverband sich entschlossen haben, über den Grundlag, ein Stundenlohn ein Wochenbeitrag, hinauszugehen und höhere Beiträge zu erheben.

Nehmen wir uns an diesen ein Vorbild, denn auch in unserem Verband wird eine Revision der Beitrags-erhebung an den einzelnen Orten stattfinden müssen, wenn wir recht schnell gefunden wollen. Wo die Ortsverwaltungen aus diesen oder jenen Gründen die Beitragsfrage nicht selbst ansprechen, dort haben ja die Mitglieder selbst die Möglichkeit dazu. Greift nur hinein ins volle Menschenleben und entwickelt Initiative. Wer angemessene Unterstützung verlangt, muß zuerst angemessene Beiträge leisten. Erst müssen wir tun, die Erlöse muß erst wachsen und reifen, ehe man sie einholen kann. Der kluge Mann sorgt vor! — Denkt an die Kämpfe, die bereits entbrannt sind und die, die noch kommen werden!

Unser Verbandsorgan.

Kein Zweifel, die Zeitung ist notwendig, denn sie ist es, die das Verbandsleben an allen Orten immer wieder von neuem befruchtet und anregt. Wer keine Zeitung liest, der stumpt nach und nach völlig ab und vernachlässigt nicht nur seine eigenen Interessen, sondern auch die seiner Berufs- und Klassengenossen; darüber hinaus aber auch die des ganzen Volkes.

Immer mehr Kollegen sehen das ein, sie haben sich aufgerafft und das Verbandsorgan auf eigene Kosten bestellt. Wenn die Mitgliedschaften sich weiter vergrößern für ihr Verbandsorgan einsehen und es nach Kräften unterstützen, dann ist es vielleicht schon bald möglich, es jedem Mitglied wieder gratis zustellen zu können.

Vom 1. Mai 1924 an soll das Verbandsorgan wieder alle acht Tage erscheinen. Der Abonnementspreis bleibt pro Monat 10 Pfennig. Bestellungen können bei jedem Postamt und bei jedem Briefträger erfolgen. Bis zum 20. April bestellen, sonst erhebt die Post Zuschläge.

Wo sich das Postabonnement aus besonderen Gründen nicht eingeführt hat und wo die Möglichkeit

besteht, das Verbandsorgan unter den Kollegen selbst schnell zu verbreiten, da empfiehlt es sich, die Bestellung direkt bei der Hauptverwaltung zu machen. Diese schickt dann sofort nach Erscheinen die bestellte und bezahlte Anzahl von Exemplaren direkt zu.

Wir senden jetzt schon allen Orten eine Anzahl von Gratisexemplaren unseres Organs. Wir dürfen wohl erwarten, daß unsere Verbandsfunktionäre sich die nötige Mühe geben, um das Interesse zu wecken, welches die Sache erfordert.

Mit dem achtzähligen Erscheinen sind wir auch wieder in der Lage, kurze, sachliche Berichte aus den Orten aufzunehmen. Die Schriftführer sollen aber nur dann Berichte senden, wenn wirklich etwas zu berichten ist, was für die Kollegenchaft von allgemeinem Interesse ist oder was doch Belehrendes, Aufklärendes bringt. Triviale Gemeinplätze, wie Eröffnung, Protokollverlesen und sonstige belanglose Dinge, interessieren nicht und müssen fortbleiben.

Notwendig sind Berichte, die Aufschluß enthalten über die Berufsverhältnisse am Ort und über die sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Die soziale Lage der Bevölkerung, typische Produktionsverhältnisse, kurz alles, was Interesse erweckt und den Verband fördern kann. Alles, was den Verband schädigt, muß unterbleiben. Auch die Kritik, und wenn sie noch so berechtigt ist, muß sich in den Grenzen der Sachlichkeit halten und jede Verbandschädigung zu vermeiden suchen.

Das Wohl der Mitglieder ist am besten geschützt, je stärker und geschlossener der Verband dasteht. dieses Ziel gilt es zu fördern, das muß in nächster Zeit eine unserer Hauptaufgaben mit sein, denn unser Verband ist die Hauptgrundlage unserer Existenz. Jede Vernachlässigung des Verbandes bedeutet Schwächung deiner eigenen Interessen.

Das Verbandsorgan

kann aber seine Aufgaben nur dann erfüllen, wenn möglichst viele Kollegen es tatkräftig unterstützen. Die Schriftleitung kann nicht wissen, was an den Orten alles wichtiges passiert, das kann aber unter Umständen sehr schädlich sein, wenn es nicht zur allgemeinen Bedeutung bekannt wird. Deshalb prüft und beachtet alles, was von Bedeutung werden kann und berichtet darüber kurz und sachlich, vor allem strenge wahrheitsgemäß.

Wird im vorstehenden Sinne gehandelt, dann werden wir schnell vorwärts kommen, und unsere Zeitung wird eine gute Waffe sein im Kampfe um bessere Daseinsbedingungen.

Am 6. April ist in Bayern Volksabstimmung.

Es soll ein Ermächtigungsbefehl durchgedrückt werden, auf Grund dessen der Landtag mit einfacher Mehrheit die bayerische Verfassung unguändern imstande ist. Jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter muß sich darüber klar werden, um was es geht. Er muß zum Landtag wählen und seine Stimme für solchen Abgeordneten abgeben, der seine Interessen vertritt. Den Ermächtigungsantrag muß er ablehnen, also mit „Nein“ stimmen bei der Volksabstimmung.

Es gilt die Erhaltung der Republik, denn Bayern ist der Schrittmacher zur Festörung der Republik. Arbeitsbrüder, laßt Euch nicht dupieren.

Aus unseren Berufskreisen.

Die Sportartikelindustrie. In Deutschland hat die Sportbewegung in den letzten fünf Jahren einen gewaltigen Umfang angenommen und Sachkenner behaupten, daß trotz einer augenblicklich zu beobachtenden Stagnation sehr bald eine weitere Höchstentwicklung anzutreten wird. Die augenblicklich beobachtete Flaute im Verkauf von Sportartikeln wird auf die Geldknappheit zurückgeführt, die infolge der Einführung der Goldmarkpreise eingetreten ist. Das dürfte auch zutreffend sein, denn unsere Jugend verlangt nach Bewegung und sportlicher Betätigung. Die Fabrikation von Sportartikeln wird daher für unseren Beruf nach wie vor eine große Bedeutung behalten.

Eine Rücklad-Reinheit ist der Rücklad mit Luftkissen. In der Rückenfläche ist eine Tasche angebracht, die mit einer leichten Dämpfung mit Berührung versehen, zur Aufnahme des Luftkissens bestimmt ist. Das Kissen soll beim Tragen schwerer Lasten den Druck mildern. Die Neuerung dürfte kaum allgemeine Einführung finden, denn solche Luftkissen sind betanpflichtig, wenn sie starkem Druck ausgesetzt sind, nicht allzu lange haltbar.

Internationaler Möbelkongress. Konzentration der kapitalistischen Unternehmungen ist die Lösung der hervorragendsten Führer der Weltwirtschaft. Die „Holzarbeiterzeitung“ berichtet jüngst von der Gründung der Typen-Wunder-Unternehmensgesellschaft.

einem Konzern, der 18 Möbelfabriken und eine Anzahl von Sägewerken umfaßt soll. Es handelt sich hauptsächlich um jene Betriebe, die sich mit der Herstellung von Buchholzmöbeln beschäftigen, die sogenannten Wiener gebogenen Möbel, vornehmlich Stühle. Der Ursprung dieser Industrie liegt in der Tischholzwästel. Der Konzern umschließt Fabriken in Südfinland, Rumänien, Polen und Deutschland. Neue Fabriken will er begründen in der Schweiz, in Spanien und Südamerika usw.

Der Konzern will die Produktion vom Urstoff bis zum Fertigfabrikat beherrschen. Er besitzt bereits eigene Wäldungen, eigene Fabriken zur Herstellung der Spezialmaschinen, Werkzeuge, Schrauben usw. Der Vertrieb der fertigen Produkte erfolgt in eigenen Geschäften.

Es handelt sich anscheinend um ein ganz großes Unternehmen, das ähnlich den Ford-Automobilfabriken organisiert sein dürfte.

Ob freilich der Grundgedanke der Produktion ein sozialer sein wird, steht dahin. Das wäre nach unserer Auffassung das Prinzip, die Menschen mit einer guten, haltbaren Ware zu versorgen zu billigen Preisen. Die Arbeiter und Angestellten der Betriebe so zu entspannen, daß sie alle ihre Bedürfnisse reichlich zu befriedigen in der Lage sind und noch etwas zurücklegen können für den Lebensabend. Wenn diese Konzerne indes kein anderes Ziel haben, als die Preise hochzuschrauben und die Arbeiter und Angestellten zu rechtlosen Heloten zu machen, dann möge sie der Ortus verschlingen.

Die Ausfuhr kleiner Lederwaren im Jahre 1923 aus Deutschland. Die deutsche Statistik leidet unter dem Einfall ins Ruhrgebiet, wo die Befugung die Kontrolle unmöglich macht. Infolgedessen ist ein Vergleich mit den Ausfuhrzahlen der Vorkriegszeit kaum möglich. Man muß deshalb die Ziffern unter dieser Einschränkung betrachten.

Im Jahre 1913 wurde die Gesamtausfuhr mit 22 817 Doppelzentnern bewirkt. An der Spitze stand England resp. Großbritannien mit 16 033 Doppelzentnern. Es folgten Dänemark und die Niederlande mit etwas über 2000 Doppelzentnern, die Schweiz, Belgien und Australien mit etwas über 1000 Doppelzentnern, denen sich die skandinavischen Länder mit unter 1000 Doppelzentnern anreihen.

Im Jahre 1923 bewirkte sich die nachgewiesene Gesamtausfuhr auf 19 952 Doppelzentner, davon entfielen 7340 Doppelzentner auf Großbritannien, über 2 1/2 Tausend auf die Niederlande, fast ebensoviel auf Dänemark, 1577 auf Schweden, 1287 auf

Amerika (gegen 515

Die Gesamtausfuhr von Ledertoffern und Reiseutensilien ging zurück von 2984 Doppelzentnern im Jahre 1913 auf 1423 im Jahre 1923.

Die Ausfuhr nach Amerika und den skandinavischen Ländern hat sich demnach verdoppelt, während andere Abgabengebiete zum Teil verloren gingen. An der Spitze steht immer noch Großbritannien als Abnehmer für deutsche Lederwaren.

Aus der Automobilindustrie. Der amerikanische Automobilfabrikant Henry Ford schickt sich an, auch den deutschen Markt mit billigen Automobilen zu versorgen. Wohl bringen neuerdings auch deutsche Fabrikanten verschiedene Kleinautos auf den Markt, diese sind aber viel zu teuer, als daß größere Volksschichten zur Anschaffung instande wären. Dazu langt ihre Kaufkraft einfach nicht. Die deutschen Automobilfabrikanten haben es nicht verstanden, sich wie Henry Ford durch technisch-maschinelle Verbesserungen den Produktionsprozeß zu vereinfachen und zu vervollkommen. Ihr Bestreben ist, die menschliche Arbeitskraft möglichst billig auszuküpfen.

Man kann sich vorstellen, welche Panik die Nachricht in den Kreisen der Fabrikanten auslöst, daß Henry Ford seine billigen Automobile zum Verkauf bringen will. Der Reichsverband deutscher Automobilfabrikanten hat denn auch bereits Stellung genommen. Er verlangt Einfuhrbeschränkungen in Gestalt von Schutz-

zöllen. Ein Ford-Auto würde danach statt 1000 10 000 Mark kosten.

Selbstverständlich sind viele unserer Mitglieder, die in der Autoindustrie beschäftigt sind, an dieser Sache lebhaft interessiert. Sollen wir aber einen reaktionären Standpunkt einnehmen, wenn es gilt, die Menschheit mit billigen Verkehrs- und Transportmitteln auszurüsten, also einen Kulturfortschritt zu hemmen. Ganz gewiß nicht! Trotz Ford blüht auch in Amerika die Automobilindustrie noch mächtig, und sie wird trotz Ford auch in Deutschland weiterbestehen und blühen. Die Geldleute werden nach wie vor Luxuskarosserien nach ihren Wünschen und Geldmacht bauen lassen. Die große Masse der weniger Bevorzugten aber dennoch Kaufkräftigen freilich würde froh sein, einen Fordwagen kaufen zu können.

Ausperrungen und Streiks im I. Quartal 1924.

Die aktiven Bewegungen unseres Verbandes erreichten nach dem Kriege im Jahre 1922 ihren höchsten Stand. Angriffsbewegungen und Lohnforderungen waren bedingt durch das ständige Fallen der Papiermark, vielfach war der Streik die natürliche Folge. Diese Lohnkämpfe waren meistens von kurzer Dauer. Als die Sturmflut der Inflation immer höher stieg, wurde auch der Streik als letztes Mittel zur Erringung ausgleichender Löhne zur stumpfen

die Frage der Verlängerung der Arbeitszeit gestellt worden. Unsere Stellung hierzu ist bekannt.

Die Auswirkungen zeigen sich. Die Kämpfe der letzten drei Monate waren neben Abwehr von Ausperrungen auch Angriffsstreiks zur Erreichung höherer Löhne. Im Vordergrund standen die Fahrzeugtatter, die meistens zulommen mit der Metallindustrie in Berlin, Hamburg, Koburg, Mannheim und Jossen wegen Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung Abwehrkämpfe zu führen hatten. Es waren insgesamt über 600 Kollegen beteiligt. Außerdem waren 8 Orte mit 120 Kollegen an Kämpfen mit der Metallindustrie beteiligt.

In der Lederwarenindustrie waren neben der kurzen dreitägigen Ausperrung in Berlin, die durch eine Betriebsdifferenz anfangs März entstand und circa 2300 Beschäftigte betraf, noch eine Reihe anderer Orte beteiligt. So mußte ein eigenmächtiger Lohnabbau der Ostdeutschen Lederwarenfabrikanten abgemehrt werden. Die Orte GutsMuths, Landsberg und Müllrose traten zur Abwehr in den Ausstand mit insgesamt 200 Kollegen. In Leipzig waren 800 Kollegen und Kolleginnen beteiligt, wovon 500 vom 18. bis 26. März streikten, um einen Schiedsspruch und eine Erhöhung der Löhne durchzubringen. Aus Schlesien wird gemeldet, daß 450 Mitglieder im Abwehrkampf stehen, um neben einer Lohnerrhöhung die achtstündige Arbeitszeit zu halten. Die Leder-treibriemer in Berlin, Hamburg, Magdeburg insgesamt 300 Kollegen, sind ebenfalls wegen Lohnerrhöhung in den Streik eingetreten.

Am Tapezierergewerbe sind neben den Streiks der Ledermöbeldarbeiter in Stuttgart, Hannover, Braunschweig und bei einem kurzen Streik in Magdeburg Erfolge erzielt worden. In Elberfeld, Barmen-Remscheid usw. (Bergisch Land) stehen über 200 Kollegen im Abwehrkampf. Differenzen, die zum Ausstand drängen, sind aus Ebing, Lübeck, Neumünster, Osnabrück usw. gemeldet.

Bei den Ausperrungen in den Beritten Bremen, Hamburg, Lübeck, Wilhelmshaven sind wir mit 130 Kollegen beteiligt.

So zeigt das I. Quartal 1924 eine starke aufwärtsgehende Tendenz hinsichtlich der Streiks und Ausperrungen. Wollen wir der kommenden Zeit, die uns schwere, verantwortungsvolle Kämpfe aufbürden wird, gerecht werden, dann ist höchste Anspannung unserer Kräfte, Zusammenstehen aller Kollegen, unbedingte Einigkeit erforderlich! Über auch unser Pulver, unser Kampffonds, muß so sein, daß wir uns den Dingen gewachsen zeigen können. F. G.

AUF RUF!

Wie mit Feuerflammen pflanzt das Wort von Land zu Land.

Schart, Kollegen, euch zusammen, schlingt erneut das Bruderband!

Nicht aus müßigem Streben rufen wir dies Wort!

Nein, der Kampf ums Leben fordert fort und fort!

Hast du nicht den Ruf vernommen, der erkallt aus unserem Mund?

Wilst nicht endlich zu uns kommen, ein-dich reihn in unseren Bund? —

Fühlst wohl nicht des Lebens Bürde, der Unterdrückter Uebermut,

Der dich knechtet und entwürdigt, um zu mehren nur sein Gut?

Die Erkenntnis muß dich tragen, Öffnen dir den Blick erst weit.

Dein Herz muß für die Zukunft schlagen, einer edlen Menschlichkeit.

Schließt dichter du mit uns die Glieder, werden wir uns bald verstehen,

Dann werden wir vereint als Brüder durch Kampf zum Siege auferstehen!

Auf Kollegen! Auf, zum Merkel! Sammelt Euch, vereint Euch!

In der Vereinigung liegt eure Stärke, zerplittert seid ihr schwach und feig.

Sint euch alle, voll Vertrauen, durchbrecht des Mißtrauns finstere Nacht!

Am Wall der Organisation helft bauen, er schützt vor Unternehmer Macht!

erb.

Waffe. Es lohnte sich nicht mehr, für Lohnforderungen zu streiken, weil schon am anderen Tage die Papiermark tiefer stand und die Lohnforderung überholt war.

Für die sozialen Bestimmungen in den Tarifverträgen mußte in den letzten Jahren oft in wochenlangen Kämpfen in den einzelnen Branchen gerungen werden, wie die Berichte unseres Verbandes beweisen. Rein zahlenmäßig war der Lohn im November zur phantastischen Höhe gestiegen, bei Einführung der Festmark zeigte sich, wie erbärmlich niedrig der Stand der Löhne war. Aber mit dem Zusammenbruch der Währung war auch die Wirtschaft auf dem tiefsten Stand angelangt.

Die Stabilisierung der Währung hatte zunächst eine Belebung des Wirtschaftsmarktes zur Folge. Die führenden Wirtschaftskreise drängten dann nach Ablauf der Demobilisationsverordnung auf eine Verlängerung der Arbeitszeit, und die Folge ist, daß neben den Lohnkämpfen die Kämpfe um die Arbeitszeit und die sozialen Bestimmungen, überhaupt zum Neuaufbau der Tarifverträge erst im Anfangsstadium stehen. Kämpfe von ungeheurem Ausmaß haben das Jahr 1924 eingeleitet.

Statt durch soziales Verständnis die Wirtschaft in Gang zu bringen, haben die Massenausperrungen in der Schwerindustrie, die vom dem brutalen Machtwillen der Großindustriellen diktiert werden, schädigend auf die Allgemeinheit gewirkt. Die Beschäftigten in den Industrie- und Gewerbebetrieben, die in unserem Verband ihre Interessensvertretung finden, sind jetzt erst bei der vor kurzem einsetzenden Konjunktur vor

Reichstarifverhandlung in der Treibriemenindustrie vom 28. März 1924.

Zunächst wurde der Einspruch unseres Verbandes gegen das Protokoll vom 1. März zur Kenntnis genommen. Gegen die Entscheidung der Bezirks-Schlichtungskommission Köln in Sachen gegen Firma Kawa war unsererseits Protest erhoben worden, und zwar deswegen, weil die Entscheidung dahinging, daß die Firma nicht mehr unter den Reichstarif falle, weil die Treibriemer im Betrieb die Minderheit darstellen gegenüber der Gesamtbetriebskraft. Die Entscheidung wurde aufgehoben, weil ein Ausschleiden während der Dauer des Vertrages nicht statthaft ist. Wegen der Kündigung der Arbeitszeit auf Grund der Verordnung vom 1. Januar 1924 hatten wir aus formellen Gründen Protest erhoben; dem wurde noch Entscheidung des Tarifamtes nicht stattgegeben. Im weiteren Verlauf vertraten wir den Rechtsstandpunkt, daß die Kündigung im Monat Januar hätte vorgenommen werden müssen. Die Arbeitgeber betonten das Gegenteil, konnten jedoch keinen bindenden Beweis bringen. Man kam überein, daß an ausständiger Stelle eine maßgebende Entscheidung eingeholt sei, um zur Sache in nächster Sitzung weiter Stellung zu nehmen. Die Arbeitszeit — nämlich 8 Stunden — besteht also weiter; niemand ist berechtigt, diese zu verlängern, nach wie vor sind die zentralen Verhandlungen abzuwarten. Eine Information erfolgt laufend. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden noch Einzelheiten erledigt. — f. g. —

Stand der Tariflöhne im Monat März
Lederverwarendindustrie (Lohn des Facharbeiters über 23 Jahre).

Lohnbezirke: Berlin 7, Dresden 50, München 50, Hannover 47, Frankfurt a. d. O. 42, Breslau 40, Offenbach 55 (Sozialzulage von 2 Pf. außerdem), Rheinland 57,2, Hamburg 55, Leipzig 56, Thüringen 47,5, Württemberg 53, Bayern 51, Baden 48.

Treibriemenindustrie (Tariflohn der Sattler über 22 Jahre).

Berlin 63, Hamburg 60, Frankfurt a. M. 58, Nürnberg 55, Stuttgart 53, Kölner Bezirk 53 (und soziale Zulage 2 Pf.), Magdeburg 52, Chemnitz 51, Niederschlesien 48, Erfurt 47, Reutlingen, Württemberg 43 Pf.

Tapezierergewerbe (Lohn des ältesten Facharbeiters).

Berlin 73, ab 16. April 75, Essen a. d. R. 73, Köln, Mannheim 70, Hamburg 65-70, Wiesbaden 65, Duisburg 62, Bielefeld 61, Bremen, Dillenburg, Frankfurt a. M. 58, Dortmund, Magdeburg 57, Darmstadt, Ebersfeld, Remscheid, Wülfrath, München 55, Stuttgart 54, Nürnberg 53, Kassel 52, Chemnitz, Dresden, Freiberg i. B., Heideberg, Karlsruhe, Leipzig, Lindeburg, Forstheim 50, Elmshorn, Halle a. d. S., Münster, Siegen, Zittau 47-48 Pf., Altensiebn, Ahrsteden, Bamberg, Brandenburg, Coburg, Erfurt, Frankfurt a. d. O., Gotha, Königsberg, Marburg, Raumburg, Neuruppin, Stargard, Weimar, Würzburg 44-45 Pf.

Fahrzeug-Industrie (Lohn des ältesten Facharbeiters).

Berlin, Hamburg 65, Köln 64, Bielefeld, München 54, Magdeburg 52, Chemnitz, Dresden, Leipzig 51, Kassel, Königsberg, Rüsselheim 50, Zittau 48 Pf.

Handwerksattler.

Hamburg 60, Mannheim 52, Dresden, Chemnitz, Leipzig 46 Pf.

Cohnbewegungen und Streiks.

Lederverwarendindustrie.

Die Streiks in Leipzig, Landsberg, Müllrose und Guttstadt sind mit Erfolg beendet.

In Berlin und Schlesien stehen insgesamt seit dem 28./29. März 3000 Kollegen im Ausstand.

Fahrzeugbranche.

Streik in Hamburg sowie in Koburg erfolgreich beendet.

Treibriemen.

Magdeburg: Ausstand mit Erfolg beendet.

Tapezierer.

Magdeburg: Kurzer Streik erfolgreich beendet.

In Nürnberg haben die Firmen Prosser und Ficht ausgesperrt.

In Ebersfeld, Warmen, Remscheid, Wülfrath, Wermelskirchen stehen über 200 Kollegen im Ausstand.

Die Aussperrung auf den Werften in Bremen, Hamburg, Kiel, Lübeck und Wilhelmshaven, an der unsere Kollegen beteiligt sind, geht weiter.

Der Streik der Zelte- und Planesattler in Berlin geht weiter.

Haltet Zuzug nach den bestreikten Orten fern!

Verjammlungskalender.

Dortmund. 18. April.

Verbandsnachrichten.

(Bekanntmachungen des Vorstandes der Ortsverwaltungen.)

Alle Verwaltungenstellen, welche die Nachweilungsstarke über den Stand der Arbeitslosigkeit im Monat März noch nicht eingekandt haben, werden erucht, die Karte bis spätestens zum 5. April einzusenden.

Bekanntmachung der Illalen.

Dresden. Ab April erhält jeder Kollege die Zeitung durch das Bureau, nicht bei der Post. Die Betriebe holen alle 14 Tage, möglichst Sonnabends bis Dienstags, die Zeitungen ab. Für die Zeitung hat jeder Kollege 5 Pf. zu zahlen.

Betriebe, die nicht holen können, haben dieses zu melden. Der Vorstand.

Sterbetafel.

Berlin. Am 27. März Wilhelm Kaido, Tischner, im Alter von 20 Jahren.

Chemnitz. Im Alter von 29 Jahren starb Max Bauer, Sattler, an Gehirngrippe.

Dresden. Verstorben Albin Lohse, Tapezierer, im Alter von 40 Jahren.

Stuttgart. Am 3. März Tapezierer Wilhelm Bögele im Alter von 49 Jahren. Er war 18 Jahre lang ein treues, tätiges Mitglied.

Ehre ihrem Andenken!

Tüchtiger Sattler

auf Lederkoffer u. Portefeuller-Artikel gesucht. Offert. unt. Chiffre R. 3. 28 an die Exped. dieser Zeitg.

Für meine Spezialabteilungen Rindlederkoffer, Gamaschen u. Altentaschen suche ich mehrere tüchtige Sattler

Es werden nur eingearbeitete Kräfte berücksichtigt. Richard Springsguth, Lederwarenfabrik, Muffschensl. Sa.

Perfekte

Fußballattler

für starke Fußballer mit Maßschon verlangt Norddeutsche Sportball-Fabrik L.m.b.H. Berlin, Wasserlorenzstr. 32 Berliner Forderungen sind bewilligt.

Treibriemensattler

jüngere, tüchtige, auf lohnende Arbeit stellen ein

Fr. Möller, G. m. b. H., Leder- und Treibriemenfabrik, Braakwede i. W.

Einige tüchtige, durchaus selbständige

Sattler

auf Suit-Cases, Kassetten und Maulbügel für dauernde, gutbezahlte Beschäftigung sofort gesucht.

Angebote an Gupp & Co., G. m. b. H., Lederwarenfabrik, Stuttgart, Rotenbühlstraße 33 1/2.

Tüchtiger Polsterer

für erstklassige Ledermöbel in dauernder Stellung gesucht. Ang. erbittet

Louis Schmiedetnecht, Bochum, Wittener Straße 36/42.

Baumwollene Zwirngurten

in 30 und 45 mm Breite, grau, natur und weiß. Große Gelegenheitsposten zu günstigen Preisen abzugeben.

Anfragen zu richten an:

Firma Wlth. Jul. Leufel, Stuttgart.

Wir suchen für sofort einen durchaus perfekten

RIEMEN-STRECKER

für automatische Einlaufmaschine.

Nordische Treibriemen-Werke

vorm. J. Bischoff, Alt.-Gef., Kiel, Adolfsstraße 3 / gegr. 1878.

Täschner

auf bessere Mantelbügelkoffer, perfekte Sattler auf Suit-Cases, Portefeullerwaren und Einrichtungsgüter werden für dauernde Stellung gesucht.

Julius Rahem, Lederwaren- und Reiseartikelfabrik, Kaiserlautern.

Suche zum sofortigen Eintritt

mehrere tüchtige, erstklassige Portefeuller,

die auf Damentaschen gut eingearbeitet sind. Nur erste, kurz entschlossene Kräfte wollen sich melden.

F. Wilhelm Steinkühler, Lederwarenfabrik, Aachen.

Vorarbeiter

(gelernter Kofferbauer)

für Kupes- und Kuebügelkoffer von erster Spezialfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Für Verheiratete evtl. Wohnung vorhanden.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Ansprüche unter F. F. 5479 an Rudolf Wosse, Berlin SW. 19, erbeten.

Großere Treibriemenfabrik Westdeutschlands (unbesetztes Gebiet)

sucht erfahrenen, tüchtigen

Riemenmeister.

Nur Herren, die nachweislich bei ersten Firmen tätig waren, mit Riemenrecht, Reifkulation und Attributen vollkommen vertraut sind, wollen ausführliches Angebot einreichen. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung.

Leder- und Riementwerke

Gebr Reerinf, Breden, Westf.

Tüchtige Sattler

auf Fußballer gesucht. Sohn & Ariener, Altrissen b. Ulm.

Tüchtiger Schärfer

gegen hohen Lohn gesucht. Derselbe muß auch im Zuschneiden bewandert sein. Karl Vielen & Co., Lederwarenfabrik Düsseldorf, Coltenbachstraße 122.

Zum möglichst sofortigen Eintritt tüchtige Karosserieattler und Garnierer gesucht. Es wollen sich nur Leute melden, die bereits längere Zeit auf Karosserien gearbeitet haben.

„Rembrandt“ Karosserieattler u. G. Delmenhorst.

Suche zum sofortigen Eintritt

10-15 jüngere Portefeuller, die auf Damentaschen und welche Arbeit eingearbeitet sind.

F. Wlth. Steinkühler, Lederwarenfabrik Aachen, Luisenstraße.

Perfekte Fußballattler

stellen ein G. & E. Schumacher, Gef. m. b. H. Steetlin, Grüne Schanze 2.

Zwei tüchtige Sattelmacher

für Dauerstellung gesucht. Otto Koberstein, Sattlerwarenfabrik, Landsberg a. W., Nischstraße 14 / Fernspr. 58.